

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

## Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich M. 6.—, für Abnehmer M. 4.00, durch auswärtige Posten M. 5.20 monatlich; bei 6 Bezugswechseln extra. Einzelnummern 25 Pf. Geschäftsstelle: Postfach 10054. Geschäftsstelle: Postfach 10054. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 7. resp. 10. Tag 100 Pf. Der 8. resp. 10. Tag 120 Pf. Der 9. resp. 10. Tag 140 Pf. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergröße 10 bis 12. Beförderungs- und Anzeigenpreis 100 Pf. Druckort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

# Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 218. Dienstag, den 28. September 1920. 160. Jahrgang.

### Tageschronik

**Beginn der Brüsseler Debatte über die internationalen Finanzen.**  
Frankreichs Verhalten im Falle eines deutschen Bankrotts.  
Die Ausprägung Deutschlands durch die Besatzung.  
Die preussische Regierung zur Autonomen Oberstele.  
Beginn der interalliierten Antontenblockade gegen Rußland?  
Die bolschewistische Gefahr für das englische Indien.  
Kritik Dr. Weich im Reichstagen?

### Wie Deutschland ausgeplündert wird!

Die ungeheuren Besatzungskosten.

Im Senat erklärte der französische Finanzminister, daß die Besatzungskosten im Rheinland bis Ende März d. J. 1,8 Milliarden Franc = 7,2 Milliarden Mark betragen und Deutschland bis Ende Juli d. J. 1,388 047 245 M. bezahlt habe. Dabei handelt es sich noch zweifelhafte Information nur um die bar in Geldeinheiten an die französische Besatzungsmacht; der Wert der Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen; allein durch die Requisitionen wurde ein Kostenaufwand von 6 Milliarden Mark verursacht. Daß diese Ansprüche nicht zurückgehen, ergibt sich aus der Besatzungnahme von 600 Hektar wertvoller Waldbeständen zur Errichtung eines Munitionslagers bei Rastatt; wofür 110 Millionen von Deutschland verlangt werden. Es bedarf angesichts unserer Finanzlage keiner Antwort auf die Frage, wie Deutschland neben diesen ungeheuren Besatzungskosten eine Wiederherstellung leisten soll. Wohl aber dürfen wir Antwort auf die Frage erwarten, ob diese militärischen Aufwendungen wirklich nur für die Zwecke der im Verfallenen "Vertrag" vorgesehenen Friedensbestimmung erforderlich sind.

### Der Kampf um die Schule.

Die neugewählte Endverordnetenversammlung von Groß-Berlin hat in diesen Tagen eine ungeheure Erregung im ganzen Vaterland gegen sich wachgerufen; sie hat nämlich zum Oberpräsident für ganz Berlin den Dr. Löwentstein, einen jüdischen Dissidenten, gewählt. Alle Höheren und niederen Schulen der Reichshauptstadt und ihrer weiteren Umgebung sollen diesem Mann für 12 Jahre unterstellt sein, der keine Ahnung vom Schulwesen besitzt. Löwentstein ist 35 Jahre alt und kann als Befähigungsnachweis lediglich angeben, daß ihn einst, als er 9 Jahre alt war, sein Lehrer zum Lehrerbahnen der Ordnung in der Schulklasse herangezogen habe (1) und daß er als junger Mensch einmal in den Ferien eine Privatlehre unterrichtet habe (2). Dienen Mann macht man zum Vorgesetzten über alle städtischen Schulämter und überträgt ihm die wichtigsten Befugnisse auf dem Gebiete des Schulwesens. Daß da durch die Lehrerkräften, ebenso durch die Kreise der Eltern ein lauter Schrei der Entrüstung ertönt — ohne Ansehen der Partei! — begriff Jeder. Die Endverordnetenversammlung Berlin hat eine sozialistische Mehrheit, die Partei der U. S. P. hat die Führung und die alte sozialdemokratische Partei macht alles mit, was diese vorschlägt. So müht diese jg. Mehrheit ihre Macht rücksichtslos aus, und läßt ausschließlich das nackte Parteinteresse anstelle des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit gelten. Das muß Vaterland sein! Hier sehen wir einmal an einem deutschen Beispiel, was unferes Vaterlandes wartet, wenn jemals eine sozialistische Mehrheit kommen sollte. Da wird dann alles, was sonst mit schönredenden Worten über Freiheit und Gleichheit geredet worden war, über den Haufen geworfen und die brutale Parteiherrschaft aufgerichtet. Dr. Weich (U. S. P. Stadtvorstandsvorsitzender in Berlin) hat sich geäußert: „Was reizen Sie sich auf? Wir haben die Macht in Händen und wir können sie aus.“ Deutsche Bürger wandt auf aus allen Träumen und aller politischen Gleichgültigkeit, es gilt den Kampf für Gewissensfreiheit und Gerechtigkeit zu führen. Dr. Löwentstein ist Minister der U. S. P. und das genügt vollständig, um ihm das Amt zu übertragen. In welchem Geiste er sein Schulamt ausführen wird, hat er selbst kürzlich in einem Vortrag in Neudamm verraten. Da erklärte er z. B. das Verbot der Lüge für überflüssig, da wir alle an einem Tage hundertmal und öfters lügen (1). Auch das Verbot des Diebstahls erklärt Dr. Löwentstein so lange für überflüssig, als es noch auszubehende Kapitalisten gebe (2).

### Beginn der Finanzdebatte in Brüssel.

Eine Rede des englischen Vizepräsidenten Brang.  
In der achtigen Sitzung der Brüsseler Finanzkonferenz leitete der englische Vizepräsident der Konferenz, Brang, die Debatte über die internationalen Finanzen mit dem Hinweis ein, daß die Verzinsung des Kapitals und damit des Produktionsvermögens in Rußland als Folge des Krieges die Ursache aller Schwierigkeiten sei. Die britische Regierung hat sich als erste verpflichtet, die erste Sorge. Das Geld muß sich in den Taschen des Volkes befinden, darum müssen die Regierungen ihre Ausgaben einschränken.  
Erste Folge der außerordentlichen Regierungsausgaben sei die für die Produktion folgenschwerere Inflation, ein einziges Mittel dagegen Aufbahren der Vermehrung der finanziellen Finanzmittel. (Anwachen der schwebenden Schulden und entsprechende Zahlungsmittel und übertriebene Bankkredite, dagegen Schaffung eines

### Kerond kehrt nach Oberstele zurück.

Die Agence Havas meldet, daß die Demission des Generals Kerond zurückgezogen worden sei. Kerond reise Mitte der Woche nach Oberstele zurück.

### Beginn der Blockade gegen Rußland?

Helsingfors, 28. Sept. Nach der „Juwelita“ hat die interalliierte Flotte Anker aufgeworfen und ist nach dem Kowischen Meer abgegangen, um die Blockade gegen Rußland zu eröffnen.

### Die bolschewistische Gefahr für Indien.

Paris, 28. Sept. (Ein. Drahtber.) Aus London meldet der „Times“: Die bolschewistische Gefahr für Afghanistan und Indien ist im Steigen begriffen. Es wird gemeldet, daß Kuropatkin der Leiter der Russen sei. Buhara ist nach zweitägiger Schlacht genommen worden. Der Emir selbst ist an die afghanische Grenze geflüchtet. Die Bolschewisten haben Buhara eingeplündert und die Einwohner nach Tadschik gebracht.

### Pitwinow nach Berlin?

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die russische Sowjetregierung den Versuch machen wird, den Sowjetdelegierten Pitwinow der jetzt aus Estland abreisen werden soll, nach Deutschland zu besorgen. Pitwinow wird sich in den entente-fremden Ländern. Die Sowjetregierung hat großen Wert darauf, Pitwinow in Westeuropa zu positionieren. (Umso ablehnen der sollte sich die Sowjetregierung diesem gefährlichen Wähler gegenüber verhalten. D. Red.)

Gleichgewichtes zwischen laufenden Ausgaben und Staatseinkünften und Aufgaben der Praxis, nichtproduktive Ausgaben durch Anleihen zu decken. Willst der Regierungen sei, den Bankkredit stark einzuschränken durch einen hohen Diskont, der zu dem Wirkung für Handel und Industrie verhängenen Kredit im Verhältnis steht. Natürlich sei es unmöglich, Gelder gegen hohen Diskont herzugeben bei gleichzeitiger Vermehrung der Zahlungsmittel durch Erhöhung der schwebenden Schulden und des umlaufenden Geldes. Aufgehoben hohe Regierungsausgaben verhindern auch das Wachstum des Produktionsumfanges.

Bezieht man die Steuern nicht aus Erparnissen, so führt dies zur weiteren Papier-Inflation und zur Verringerung des für die Produktion nötigen Kapitals. Darum schädelten übertriebene hohe Steuern der Produktion. Wenn auch nicht alle sofort erwünschten Regierungsausgaben eingeschränkt werden können, so seien doch große Erparnisse auf dem Gebiet der Rüstungen und unproduktiver Ausgaben in der Arbeitslosenversicherung möglich, ferner dadurch, daß Eisenbahn- und Postdienste und andere Regierungsabteilungen die Kosten decken. Der gegenwärtige Aufwand sei aber Verminderung der Regierungseinkünfte und Vermehrung der Ausgaben durch die öffentliche Meinung; da die Arbeiter nicht einsehen wollten, daß nach dem Kriege nur durch Arbeit und Entschleunigung ein besseres Leben zu erreichen sei. Die dringend nötige Einschränkung sei nur durch gemeinsame Übereinstimmung der Regierungen möglich.

Revor von einer neuerdings Finanzwirtschaft die Rede sein könne, müßten die Einschränkungen des freien und internationalen Verkehrs fallen und die internationalen Beziehungen schnellstens auf eine gesunde Basis gebracht werden. Europa brauche wirklichen Frieden und wirkliche internationale Zusammenarbeit.

### Der belgische Ministerpräsident

inwieweit in längeren Ausführungen. Die Ansicht fast aller Finanzminister gleich nach dem Kriege sei gewesen, durch einen Rest in die Taschen der Wähler einen großen Teil der Schuld mit einem Schlage abzumachen. Vertriebslagerweise habe aber keine einzige Nation diesen Schritt ausgeführt und eine Kapitalanlage erkaufte durchzuführen. In England sei der Kapitalanleger zuerst kein Gegner der Kapitalanlage gewesen, aber er habe sich schnell bekehrt. In Frankreich und in Amerika erkaufe man daselbst. (Nur in Deutschland nicht die Welt.)

### Englands Kreditplan für Deutschland.

Wie unser Berliner Vertreter aus schweizer diplomatischen Kreisen erfährt, hat England mit neutralen Mitteln, so u. a. mit der Schweiz und mit Dänemark Ver-

handlungen über die Gewährung eines Kredites an Deutschland eingeleitet. Sollte in Brüssel die Erörterung des englischen Kreditplanes vor dem Parlament der internationalen Sonderkommission nicht möglich sein, was in unterrichteten Kreisen überall angenommen wird, so hat England vereinbart, daß zu einem geeigneten Zeitpunkt mit Deutschland direkt über die Kreditfrage verhandelt wird. Falls die Erörterungen in der Wiederherstellungskommission über die Entschädigungsfrage noch im Laufe des Oktober zu einem einseitigen Ergebnis führen würden, wäre die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß noch im Laufe dieses Jahres ein Kreditabkommen mit Deutschland zustande kommt (1).

### Deutsch-englische Verhandlungen über den Kohlen-Vertrag.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, ist für die nächsten Monate eine Konferenz deutscher und englischer Kohlenbergbau-Sachverständiger anberaumt, in welcher gemeinsame Maßnahmen zur Lösung der Kohlenfrage erörtert werden sollen. Die deutschen Kohlenarbeiten sollen mit technischem Material ausgestattet werden, damit die Förderungsleistung in Deutschland erhöht werden kann.

Das ist stark! Wir wissen damit genug über diesen „Augendiebsteher!“ Deutsche, christlich denkende Eltern werden voll dieser Entrüstung ihre Stimme erheben müssen! Wofür so steht die „Reform der Schule“ aus, die wir nunmehr Sozialdemokratie zu erwarten haben, wenn wir uns nicht rechtzeitig rufen! Und zwar wohlbekannt: vonseiten der gesunden und Sozialdemokratie, nicht nur von der U. S. P. Es hat bisher nicht wenige wohlmeinende Leute gegeben, die der sog. Mehrheitssozialdemokratie ein gewisses Moral- und Gerechtigkeitsempfinden und ein gewisses Maß von Besonnenheit zutrauten. Man konnte aus dem Munde dieser Optimisten oft das Urteil hören: mit den Mehrheitssozialisten könne man in Schlußfragen ganz gut zusammenarbeiten; die seien auch für die Religion und dachten nicht daran, die religionslose weltliche Schule zu fördern. Wie bitter sind diese wohlmeinenden Leute jetzt enttäuscht worden! Die Mehrheitssozialisten lassen sich überall da, wo sie mit der U. S. P. die Mehrheit haben, mit dieser in ein festes Bündnis gegen christliche Kirche und christliche Schule ein; in diesem Stille ist gar kein Unterschied zwischen U. S. P. und U. S. P. In Berlin geben beide Parteien mit einander durch Dieb und Dumm und erheben durch Dr. Löwentstein die Besetzung des christlichen Charakters der Schule und die Errichtung der weltlichen, d. h. religionslosen Schule als Forderung.

Christlichen Eltern bleibt deshalb fortan keine Wahl mehr. Die U. S. P. wird überall die weltliche Schule fördern. Diese gehört ja zu ihrem Programm. Was heute in Berlin geschieht, kann in den nächsten Monaten überall beobachtet werden. Man will den christlichen Charakter der Erziehung besitzeln. Die Wahl des jüdischen Dissidenten Dr. Löwentstein ist ein Faustschlag in das Antlitz des ganzen christlich denkenden deutschen Volkes. Katholische Eltern geben das nach schon jetzt daran, besondere Schulen für die katholische Jugend in Groß-Berlin einzurichten. Niemand kann ihnen das verwehren. Aber sollen wir Evangelische nicht von ihnen in der Ferne, mit der wir an unserer Religion festhalten, überlassen lassen? Nein, auch wir wollen dafür eintreten, daß der christliche Charakter der Volksschule uns erhalten bleibt. Wie haben bisher gemeint, wir könnten in Zukunft mit der Simultanschule uns zufrieden geben, d. h. beiderseitigen Schularbeit, bei welcher Kinder aller Bekenntnisse in allen Fächern gemeinsam unterrichtet werden und nur der Reli-





**Kirchliche Nachrichten**  
**Neumarkt. Getraut:**  
 Der Gärtner Richard  
 Büttner aus Penzance  
 mit Fr. Martha geb. Dreife.  
 Merseburger Molkerei.  
 Milchpulver  
 (als Schmecke) wird  
 präferiert abgeben in  
 10 Stück nach von 2 Uhr  
 Merseburg, 28. Sept. 1920.  
 Der Magistrat.  
 2. N. H. 2015/20.

**Erdbeerpflanzen**  
 (starke pflanzte)  
 10 Stück 2. - Markt  
 10 Stück 1. - Markt  
**Johannisbeer-**  
**sträucher**  
 rot u. großfruchtige  
 starke Pflanzen  
 1 Stück 4. - Markt  
 10 Stück 3. - Markt  
 empfiehl  
**A. Trebitz, Gartenbau**  
 Nordstr. 2 u. Entenplan 3.

Die Jahrespflanze nach jahres-  
 zeitlicher Beschaffenheit:  
**Jahnpulver Nr. 23**  
 Jahnpflanze  
 nur mit Namenzung  
 Hofm. P. Bahr.  
 Blenden weiße, schöne,  
 gesunde Sämlinge!  
 In Merseburg in der  
 Drogerie A. Kupper.

**H. SCHNEE NACHF.**  
 Erstklassiges Spezial-  
 Geschäft für Strumpf-  
 waren und Trikotagen.  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Frauen**  
 keine Angst  
 bei Ausbleiben u. Störung  
 der Regel. Ihre  
 monatliche, meine  
 unangenehmen wirksamen  
 Mittel bringen Ihnen als  
 Hilfe. Sie brauchen  
 nicht zu  
 beunruhigen, ich will Ihnen ja  
 auch helfen. Lassen Sie auch  
 noch einmal Blut u. brauchen  
 meine oerantworteten Mittel,  
 welche Sie über alle da-  
 herigen **Sieg**  
 über alle da-  
 herigen Sie  
 jede Frau damit mit von  
 jungen Jahren, auch Sie  
 werden mit diesem aller  
 Segen entzogen, und froh  
 und glücklich sein.

**Erfolg**  
 vielfach schon in  
 einigen Stunden,  
 ohne Berufsstö-  
 rung, Unschäb-  
 lichkeit,  
 Geld zurück.  
 Stellen Sie mit, wie  
 lange Sie im Lager haben.  
 Dist. Berlin  
 Fr. Steger, Hamburg, 6  
 Altonaerstraße 20a.

**100 täglich**  
 verdient jedermann.  
 Näh. gegen Einsend. von  
 4.- od. Nachn. + 70 S  
 an **Ed. Fiedler, Aders-**  
**leben, Schlaadhorst 4.**

**Laden**  
 eventl. mit Wohnung in  
 Merseburg gesucht. Zu  
 erfragen in der Geschäfts-  
 stelle dieser Zeitung.

**Geschlechts-**  
 kranke jeder Art (Harn-  
 röhrenleiden, Trieb u. spz.,  
 venerisch, Syphilis, Meitose-  
 schwache, Frauenleiden)  
 wenden sich sofort vertrau-  
 licherweise an Spezialarzt  
**Dr. med. Dammann**  
 Berlin S 19 Potsdamerstr.  
 124 B. Spezialist 2-4 Uhr  
 2-4, Sonntags 10-11 Uhr.  
 Behälter- Broschüre mit  
 lateinischer, deutscher,  
 u. Angabe bester Heilmittel  
 (ohne Quacksalbe u. andere  
 Giftstoffe, ohne Einwirkung,  
 ohne Schmerzen) gegen 1.- Mk.  
 direkt in versch. Kartens  
 ohne Aufdruck. Leiden ge-  
 nau angeben.

**Kranken Frauen**  
 und Mädchen teile ich  
 unentgeltlich mit, wie  
 ich von meinem lang-  
 jährigen Kranken (den  
 (Blutarm, Weißblut) in  
 kurz. Zeit heiligt wurde.  
 Rückporto erheben.  
 Frau Martha Koppmann  
 Berlin W. 35  
 Fiedlerstr. 10a

Die Geburt unseres  
**zweiten Jungen**  
 zeigen wir hierdurch an  
 Merseburg, den 27. September 1920.  
 Rechtsanwalt **Erlecke u. Frau**  
 Adelheid geb. Pelschwig.

Im weitesten Interesse eines jeden Steuer-  
 pflichtigen liegt es, den Steuerbescheid — Kreisaus-  
 gabe für den Vermögenszuwachs, Anforderungszettel  
 über Erhebung der Einkommensteuer für 1920/21,  
 Rechnungsprotokoll, Beihilfen etc. — prüfen zu lassen.  
**Treuhanddirektor a. D. V. H. Mueller**  
 Merseburg.  
 Poststraße 51. Fernsprecher 561.

**Kammfenchel,**  
**Wohfenchel,**  
**Fenchelspreu**  
 läuft zu höchsten Tagespreisen  
**Max Kelling, Lützen.**  
 Fernruf 20. Kontor und Lager „Stadt Berlin“

Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen und  
 einzelne Möbel jeder  
 Art  
 empfiehl in großer Aus-  
 wahl  
**G. Schaible**  
 Möbelfabrik  
 Halle-S., Gr. Märkerstr. 26  
 am Ratskeller.

**Kluge**  
**Frauen**  
 lassen sich nicht irreführen  
 durch teure, nutzlose Präpa-  
 rate, sondern bestellen bei  
**Regelstörung**  
 und Störungen nur mein  
 wirksames Spezialmittel,  
 unschädlich mit Garantie-  
 schein. Geld zur. Schreiben  
 Sie, wie lange Sie klagen. Diakr.  
 Versand **S. Laursen,**  
 Hamburg 165,  
 Kaiser Wilhelmstr. 53, II.  
**Erfolg** Berastörung täglich  
 Dankschreiben. — Fr. M. aus H.  
 schreibt: „Ihre Mittel sind ein Segen  
 für alle Frauen.“

**Bestellschein.**  
 Hierdurch bestelle ich ein Exemplar  
**Merseburger Kreiskalender 1921**  
 zum Preise von Mark 3.—.  
 Betrag folgt anbei — bitte nachzusehen.  
 (Nicht Gewünschtes zu durchstreichen)  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Wohnung: \_\_\_\_\_

**100 täglich**  
 verdient jedermann.  
 Näh. gegen Einsend. von  
 4.- od. Nachn. + 70 S  
 an **Ed. Fiedler, Aders-**  
**leben, Schlaadhorst 4.**

**einige Töne junge Zugschfen**  
 bei mir zum Verkauf.  
**S. Friedmann, Weißenfels.**  
 Culastr. 11. Fernspr. 801.

**Spiegelsaal Wintergarten, Halle a. S.**  
 im neuen Gewande.  
 :: Neues Parkett. ::  
 Donnerstag, den 30. September 1920  
 ab 6 Uhr abends  
**Einweihungs-Ball**  
 in sämtlichen Räumen des Hauses.  
 4 Kapellen.

**Ballspielverein**  
 „Hohenzollern.“  
 Mittwoch, den 29. Sept.  
 abends 8 Uhr  
 im Casino  
 Absteigs-  
 Kommerz  
 für Hans Meißner.  
 Wiederbühner mitbringen.  
 Der Vorstand.

**Ratskeller-Restaurant.**  
 Mittwoch, den 29. September 1920  
**Extra-Künstler-Konzert**  
 zum Besten der Oberförster.  
 Dir.: Konzertmeister P. Ullr.  
 Erklärtes Programm. Erklärtes Programm.  
 Die Einnahmen vom Eintrittsgeld und Pro-  
 gramme werden ungefähr dem Verband beland-  
 ter Oberförster, Ortsgruppe Merseburg, zur  
 Verfügung gestellt.  
 Eintritt 1.20 Mk.  
**Otto Kiebler.**

**Der**  
**Merseburger Kreiskalender**  
 erscheint fortan in unserem Verlag. Literarische und künst-  
 leriische Leitung bleiben in den bewährten Händen der  
 Herren Oberlehrer Demprich und Kunstmaler W. Schur.  
 Ausstattung und Inhalt entsprechen demgemäß durch-  
 aus der bisherigen und dienen der Anregung und Be-  
 lebung des Heimatstundes und der Freunde an der engeren  
 Heimat. Trotz der inzwischen ungeheurer gestiegenen Ver-  
 teilungskosten ist der Preis auf nur Mk. 3.— festgesetzt  
 worden, in der Hoffnung, daß niemand verfahren wird,  
 sich diesen schönen Kalender zu beschaffen.  
 Der Merseburger Kreiskalender für 1921 wird Anfang  
 Oktober erscheinen. Da die Auflage auf eine bestimmte  
 Zahl beschränkt werden mußte, empfehlen wir Voraus-  
 bestellung, wozu der befehlige (aus der Zeitung aus-  
 schneidende) Bestellzettel dient, den wir ausgefüllt an das  
 Merseburger Tageblatt, mit 10 Pf.-Marke freigegeben, zu  
 übersenden bitten. Auch jede Buchhandlung nimmt Be-  
 stellungen an.

**Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt**  
 L. Balg.  
 „Merseburger Tageblatt“ (Kreiskal.).

**Bestellschein.**  
 Hierdurch bestelle ich ein Exemplar  
**Merseburger Kreiskalender 1921**  
 zum Preise von Mark 3.—.  
 Betrag folgt anbei — bitte nachzusehen.  
 (Nicht Gewünschtes zu durchstreichen)  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Wohnung: \_\_\_\_\_

**Delfsaaten:**  
**Mais, Weizen, Weizen usw.**  
 läuft zu höchsten Tagespreisen  
**Max Kelling, Lützen.**  
 Fernruf 20. Kontor und Lager „Stadt Berlin“.

**Petroleumhöchstpreis.**  
 Der Preis für das für Monat September 1920  
 im freien Handel zur Berechnung kommende Pe-  
 troleum ist vom Reichswirtschaftsministerium auf  
 4,75 M für das Liter im Kleinhandel  
 festgelegt.  
 Bei Lieferung frei Haus des Verbrauchers dürfen  
 nicht mehr als 4,90 M für das Liter berechnet werden.  
 Merseburg, den 28. September 1920.  
 M. 208/20. Der Magistrat.

**Stadttheater Halle.**  
 Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr  
**Fra Diavolo.**  
 Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr  
**Dr. Klaus.**  
 Freitag, abends 7 Uhr:  
**Der Hibernier.**  
 Sonnabend nachmittag:  
**[Schiller-Vorstellung].**  
**Die Braut v. Messian.**  
 Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr:  
**Schillings-Konzert.**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr  
**[Wolfsvorstellung].**  
 Heimat.  
 Sonntag, abends 7 Uhr:  
**Tannhäuser.**

Wir suchen sofort  
**Grundstücke,**  
 Landwirtschaften, Wälder,  
 Landhäuser, Stadthaus-  
 stücke mit Garten, Defen-  
 sion, Pensionen oder  
 Hotelbetrieb für sehr zah-  
 lungsfähige Kaufsuchende.  
**Immobilien-Propaganda-**  
**Ges. Berlin N 24**  
 Friedrichstraße 131. D.

**Schwester**  
 führt  
**Dr. med. Voettcher.**

Polizeilich erlaubt. Polizeilich erlaubt.  
 im „Casino“  
 am Mittwoch, den 29. Sept., abends 7 1/2 Uhr wird  
**Willy Walla - Berlin,**  
 ehem. Medium bei Prof. de la Costa - London,  
 Sullivan - New York ein  
**Enthüllungs-Abend**  
 veranstalten über den bis jetzt gezeigten Schwindel  
 und Wahres der Hypnose, Suggestion, Katalepsie,  
 Hallen, Entwürfen, Zwingen etc., sowie 20 der ver-  
 bindlichsten magischen, physischen und indischen  
 Experimente werden vorgeführt und alles erklärt.  
 Zahl 10 000 Mk. jedem der mir Unwahren nachweist.  
 Karten zu 4, 3 u. 2 Mk. im Ztg.-Licht Fr. Harnert,  
 im „Casino“ und an der Abendkasse.  
 Nur diese eine Vorführung.

**Tüchtige**  
**Zeitungsboten**  
 für Kötschau, Schladebach u. Umgegend  
 gesucht.  
 Zu melden bei **Kruppe, Schladebach.**

**Generalvertretung**  
 bezw. Alleinvertrieb für hiesigen Be-  
 zirk eines bedeutenden Unterneh-  
 mens zu vergeben an strebsamen,  
 verkaufstüchtigen Herrn od. Firma für konkurrenzlose Massen-  
 artikel der Holz- u. Metallverbranchen. 5 bis 20000 M für  
 Lagerhaltung u. Sicherheit erforderlich. Jahre. Verdienst von  
 30000 M u. wesentlich mehr je nach Bezirk u. Leistungen. Zur  
 Existenzgründung für Herren bestens geeignet, die evtl. ohne  
 Branchenkenntnis den erforderl. Arbeitswillen haben. Off. unt.  
 B.N.R. 3399 an Ala-Hansenstein & Vogler, Berlin W 45.

**Fussball.**  
**Terminlisten**  
 1921/21  
 sind eingetroffen und  
 in der Geschäftsstelle  
 :: dieser Zeitung ::  
**Hälderstrasse 4**  
 erhältlich.  
 Preis Mark 3.—.  
 Kleiner Vorrat  
**Fussball-Regeln**  
 zum Preise von 80 Pfennig  
 das Stück und  
**Spielregeln für Hockey**  
 zum Preise von 55 Pfennig  
 das Stück.

**Gommerproffen**  
 befähigt man dauernd.  
 Garantie! 5 M. Witz.  
 Wenz, Wolflein [Heßen].

**Möbliertes Zimmer**  
 sofort od. später von Zu-  
 genieur gefucht. Gef. Off.  
 unter 646 an die Expedi-  
 tion d. Bl. Blatt. erbeten

**Junger Techniker**  
 sucht für sofort od. später  
 bezugsfähig  
**möbl. Zimmer**  
 mögl. mit elektr. Licht u.  
 voller Kost. Gef. Angeb.  
 unter 647 an die Tagesbl.  
 Geschäftsstelle.

# Beilage zu Nr. 218 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 28. September 1920.

## Sitzung der Stadtverordneten

\* Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten fand am gestrigen Montag im alten Rathaus statt. Anstelle des gewesenen Stadtverordnetenvorsitzers Funke eröffnete sein Stellvertreter Daniel die Sitzung. Anstelle des ausfallenden Mitglieds der demokratischen Fraktion Döbere wird Herr Hertel in die Versammlung eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.

1. Erhöhung der Beiträge für die Schweinestallung im Krankeuhause. Berichterstatter Stadtv. Döbere (M. S.) weist darauf hin, daß diese Vorlage, sowie die 30 000 Mk. fordernde Umwandlung des Gleichstromes in Drehstrom im Krankeuhause eine neuerliche Erhöhung der Verpflegungsätze fordere. Stellt. Stadtv. Vorländer Daniel erklärt, daß auf die nächste Tagesordnung eine Vorlage gesetzt wird, die eine Erhöhung der Verpflegungsätze um 100 Proz. vorschlägt. Die Vorlage wird angenommen.

2. Umwandlung zweier Schulstellen an der Mittelschule in Mittelschulstellen. Der Rat der Stadtverordneten Stadtv. Döbere (M. S.) führt einstimmig Annahme. Wir haben bereits ausführlich darüber berichtet.

3. Bewilligung von 500 Mk. zu Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen in Sizilien. Berichterstatter Stadtv. Döbere (M. S.) bekundete die Vorlage, über die wir berichteten, warm. Die Vorlage wird angenommen.

4. Anschaffung von Möbeln für die Sitzung im alten Rathaus. Die Vorlage wird angenommen.

5. Bewilligung von 2500 Mk. für den Fußboden am Landratsamt. Der Antrag wird angenommen.

6. Festsetzung einer Gebührenordnung für die Benutzung der hiesigen Schuttschmelzen. Stadtv. Döbere (M. S.) hält die Sache, die, wie bemerkt, die entsprechenden Kosten von 25 000 Mk. um 10 000 Mk. ermäßigen dürfen, für unbedenklich. Die Vorlage wird in der vorgeschlagenen Form angenommen.

7. Nachweisung von Ueberweisungen bei der Sparkasse. Der Berichterstatter Stadtv. Landwehr Döbere (M. S.) weist darauf hin, daß der Reingewinn 341 807 Mk. betragen hat. Stadtv. Dir. Müller (D. W.) bemängelt, daß der Senat im Jahre 1920 immer noch nicht vorgelegt sei. Bürgermeister Dr. Döbere erklärt, daß in Anbetracht der noch nicht erledigten Finanzverhältnisse der Haushaltsplan von 1920 der Versammlung noch nicht hat machen können, daß dies aber in absehbarer Zeit geschehen werde.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 17 Uhr, anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

## Aus Stadt und Umgebung

### Merseburgisches.

\* Was war am letzten Mittwoch-Nachmittag für eine Wanderung zu unserem Dom. Es wollte schier kein Ende nehmen. Die reiche Betheiligung ist ein schöner Lohn für die heimatsüchtige Bedauerlich war es, daß unser bewährter Führer Herr Preuß durch Krankheit verhindert war, aber Fräulein Döbere trat ein mit ihrer Führerschaft. Wie gut sie auf ihrem Posten ist, bezeugte mir ein Besucher vom Merseburger Dom, der einen Artikel über den Dom geschrieben haben wollte, in der Art, wie die weitere Domführerschaft erzählt. Leicht war die Massenführung am Mittwoch nicht, aber es wurde geschafft. Einige Mitglieder vom Heimatsverein waren heilfroh, wobei ich schließlich hier und da etliche Gruppen bildete. Sehr Freude war es zu führen. Man fühlte wie lieb der Merseburger seinen Dom hat und daß der Dom das Herz von Merseburg ist.

Was gab es nicht alles für Fragen. Manchmal ward mehr gefragt, als der Führer beantworten konnte. Mir ist es auch so gegangen, aber das macht nichts. Alles faun man nicht wissen. Frage und Antwort bringt Anregung und so gab es mancherlei zu hören. Höchst erfreulich war es, wie die Besucher sorgfältig auf Erklärungen achteten und weitere Fragen daran schloßen. Insbesondere wollten etliche Merseburgerinnen durchaus die Geschichte vom Merseburger Männchen kennen lernen, das doch oben im Kreuzgangswölbe verwundert herabschaut, aber meistens nicht gesehen wird. Sie mußten sich mit der Antwort begnügen, die 1865 unsere Kreuzgangswölbe vom Dompropst Friedrich von Krauß auf die gleiche Frage erhielt. Auch die „Zeitschriften“ im Kreuzgang erregten lebhaftes Interesse und brachten allerlei Fragen: „Saxum“ usw.

Meine Behauptung, daß man schier bei jedem Dom-Besuch Neues entdecke, wird wohl mancher bestätigt gefunden haben. Auch mir ist es so gegangen, obwohl ich doch manches schon im Dom war. Im Kreuzgang machte ein Merseburger darauf aufmerksam, daß die Domkreuzgangswölbe verschieden stark sind. Das war mir neu. Erstaunlich schon ich bin. Wichtig ist es so. Von Weiden nach Oien wachen die Kirchenkreuzgangswölbe. Für Aufstiege nach Oien ist deutlich. Es ist eine Klippe.

Außerdem hörte ich von einer freundlichen Merseburgerin eine hübsche Neuigkeit. Als ich die Geschichte von unserem 1634-1731 verstorbenen Herzog Moritz Wilhelm und seiner Postkarte für Bahnhöfen erzählt hatte, erklärte sie: „Für Großvater arbeitete vor lauten Nattern im Schlossgarten. Solon und fand dort beim Aufreihen der Diele eine große Bahncarte. Er nahm sie mit nach Hause und stellte sie in den Schuppen. Bei einer Ueberdovennung hat sie sich in Wohlgefallen aufgelöst.“ Was wäre das für eine feine Auktion für unser Heimatmuseum gewesen.

Welch reines freundliches Interesse der Dombesuch fand, bezeugt auch seine lange Dauer über 2 Stunden. Um 4 Uhr begann die Bestimmung und 17 Uhr habe ich mit den letzten Besuchern den Dom verlassen. Es war schon etwas dämmerig geworden und gerade in der friedlichen Abenddämmerung überkam uns die erhebende Abends-Stimmung vom Dom.

Mittwoch, den 29. September 1920, nachmittags 4 Uhr ist Fortsetzung und Schluß unserer Wanderung durch Merseburg. Es geht zum St. Petrikloster in der Altburg. 1091 hat Bischof Werner von Merseburg das St. Petrikloster gegründet und ausgebaut. Die dazu gehörige Petrikirche ist aber bereits in der Urkunde vom 17. Oktober 1012 besetzt, in der Kaiser Heinrich II. über den anstehenden Weinberg ident. der Hüter der „Kloster-Weinberg“ genannt wurde. Von der Klosterhöhe hat man einen wunderbaren Blick ringsumher, dessen heiliger Stuhl für jedes empfindliche Herz wohl tut. Ein Teil des Kloster-Weinberges ist der Merseburger Bischof St. Petrikloster. Wunderhübsch war dieser alte ehrwürdige Kloster in seiner reizvollen Abgeschlossenheit und in seinem stillen Frieden. Kürzlich in dieser Zeitung geschildert von einem leider ungenannten Verfasser, der uns eine hübsche Umschau gibt auf den Friedhof und das alte Kirchlein, und auf die Graber, Familienkreuze, Grabsteine und Kreuze uns so mancherlei erzählen läßt. Wer dort Bescheid weiß, solat ihm gern auf seinen Leuten Schritt für Schritt und findet manchen lieben Namen. Gern ist man ihm auch Begleiter bei seiner Umschau ringsumher mit der herrlichen Ab- und Fernsicht. Derselbe Verfasser (?) hatte uns etliche Tage zuvor auf die Höhe von St. Petrikloster geführt und gern sind wir ihm in die stille Runde gefolgt, wo wir bereits am 1. September 1920 mit dem Merseburger Heimatsverein waren, und daher um so lieber und noch einmal in den holden Laub dieser Märdenlandes verlesen ließen. Der freundliche Führer hätte seinen Namen nennen sollen. Von Herzen sei ihm „Schönwünsche“ gesagt.

1562 ist das St. Petrikloster einengangen und ist dann lange Zeit in Verbindung mit dem Kloster Werder ein Gehört gewesen, bis dies 1892 nach Grätz bei Zornau kam. 1835-1901 waren die Merseburger „Wanderer“ im Kloster. Es diente auch Mooszins-Verden. Am 30. November 1905 kaufte das Kloster der Bauernmeister Gustav Braul sen., f. 30. August 1916. Er hat dort schöne Heimatdäner gesammelt und schenkte 1912 die Räume des Heimatmuseums, für dessen Ausgestaltung Heimatdänermeister Robert Dietrich die Mittel stiftete, f. 5. Juli 1913. Weiter Schenker denkt der Heimatverein dankbar.

Das Heimatmuseum birgt eine reiche Fülle Merseburger Schätze aus alter und neuer Zeit. Hier faun man sich nach Herzenslust vertiefen und erkaufen. Erhebend ist es in den atemberaubenden Klosterräumen zu weilen. Das auf dem Klosterhof hinter dem Heimatmuseum befindliche Grabungsfeld der Frau Baumann-Sevd und das ausgegrabene alte

Gemüder neben allerlei Käse und reichen Saft zur Fortsetzung. Es gibt also Wein- und Weinbrennerei 4. Der Wein zu leben, Ihr lieben Verehrten, herbei zum Scherz.

Arthur Schwidert.

Amst. Niederlegung.

\* Der Kantor und Organist Hr. S. a. c. f. e. leute mit Ende d. Mts. sein Amt in der Neumarktskirche nieder, das er fast 20 Jahre treu verwaltet hat. In der Gemeinde wird man den tüchtigen Musiker, der nicht nur durch sein schönes Orgelspiel sondern auch durch seinen anteaufgeleiteten Chor viel zur Aufschwüfung und Belebung des Gottesdienstes beigetragen hat.

nur ungern scheiden sehen. Sein Nachfolger im Kirchenamt wird, wie wir hören, Lehrer S. a. c. r. i. t. i.

Seine Freigabe der Schmalzwirtschaft.

\* Entgegen vielfach verbreiteten Nachrichten, daß vom 1. Oktober ab die Bewirtschaftung des Schmalzes aufhört und gleichzeitig die freie Einfuhr hierin gestattet werde, sei festgestellt, daß die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine derartige Freiheit der Bewirtschaftung von Schmalz nicht zulassen. Es erscheint vielmehr notwendig, in gewissem Umfang für die nächste Zeit die Fortverlängerung der Bewirtschaftung sicherzustellen. Es werden daher nach dem 1. Oktober durch

die zuständigen Vermittlungsstellen auf den Kopf der Bevölkerung in jeder Woche 50 Gramm Schmalz als Streichschmalz ausgeben werden. Insofern die Bevölkerung den über- binas Bedarf an Schmalz hat, soll dieser durch den freien Handel abgedeckt werden, so daß bezüglich dieser Mengen ein Markenzwang nicht besteht. Einfuhranträge zur Deckung dieses Bedarfs sind nicht mehr an die Reichsstelle für Zweifelfette, sondern an den Uebersiedlungs- und Ausschuss für die Einfuhr von Fleisch und Schmalz, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 18, zu richten.

## Der Verteidiger.

Roselle von R. Ortmann.

18)

(Nachdruck verboten)

Als ich zurückkam, stand der Regierungs-Baummeister neben Nora und hielt ihre Hand in der seinigen. Er hatte sein Gesicht zu dem ihren hinabgeneigt, so nahe, als ob er sie küssen wollte. Und in diesem Moment hatte ich zum ersten Male die bestimmte Empfindung, daß mir kein Mensch in der Welt so widerwärtig sei wie er.

Ich hatte nicht gehört, was er zu seiner Verlobten gesprochen, und ich wußte nicht, ob sie ihn darauf geantwortet hatte. Ich sah nur, daß sie ihre Hand befreite und mir entgegenkam, um mit einem leisen Dankeswort das Glas in Empfang zu nehmen. Nachdem sie einen kleinen Teil des Inhalts getrunken, griff sie nach ihrem an einen Stuhl gelehten Schirm.

„Ich muß nach Haus. — Weißt du die Freundschaft haben, Georg, mich zu begleiten?“

„Gewiß! — Mit Freuden!“ — Aber — — wilst du mich für sehr unbeschelden halten, Walter? — Ich sehe da in der Kristallflasche auf dem Raucherhocker eine Flüssigkeit, die ich ihrer Farbe nach für Kognak halte. Wenn du mir ein Glaschen davon zukommen lassen wolltest —!

Ich kann jetzt hier und da eine derartige kleine Aufschwüfung recht gut brauchen.“

Daß er in Gegenwart seiner Braut ein solches Verhalten ausprobierte, dünkte mich höchlichst unangemessen, aber ich zögerte selbstverständlich nicht, ihm zu entsprechen. Er stürzte den Inhalt des Kognakgläschens, das ich ihm gefüllt hatte, mit einem Zuge hinunter und nickte mir lächelnd zu.

„Dank für die Labung! — Ein ausgezeichnetes Tropfen! Du hast also neuerdings solche Anregung bei der Arbeit auch schon nötig?“

„D nein! Ich nehme nur an jedem Nachmittage einen Böffel voll in meinen Tee. Aber vielleicht ist dir noch ein Glas gefällig?“

„Mein — schönen Dank! — Wenn mir jetzt aufbrechen wollen, liebe Nora — ich bin ganz zu deiner Verfügung.“

„Daß er ihr den Arm geboten hatte, schien sie nicht zu sehen. Aber auch mir reichte sie nicht zum Abschied die Hand. Ein Reigen des Kopfes nur, ein rascher, dankbarer Blick und ein kurzes: „Adieu, Herr Rechtsanwalt!“ — dann stand sie auf der Schwelle der offenen Tür und war mir im nächsten Augenblick entschwunden. Der Regierungs-Baummeister aber schüttelte mir fröhlich die Hand, die um nichts in der Welt den Druck zurückzugeben vermocht hätte.“

„Auf Wiedersehen, Walter! — Da ich heute gar nicht dazu gekommen bin, dir mein Anliegen vorzutragen, spreche ich vielleicht morgen nachmittags noch einmal auf ein paar Minuten vor. — Es ist dir doch recht?“

„Als dein Anwalt bin ich selbstverständlich immer für dich zu sprechen.“

Er nickte mir zu und entfernte sich rasch. In der Tür wäre er beinahe mit dem Mädchen zusammengestoßen, das mir meinen fünf-Uhr-See brachte.

„Tausendmal Dank!“ sagte er heiter und fügte mit lautem Aufschlachen noch etwas hinzu, das ich nicht mehr verstand.

Dann fiel draußen die Wohnungstür ins Schloß. Ich aber schiederte das Speisegläschen, aus dem er getrunken, in einen Winkel, daß es in hundert Scherben zerplatzte.“

Ich hoffte inbrünstig, daß er seine Drohung, wiederzukommen, nicht wahr machen würde. Aber er kam doch. Fast mit dem Schlage der vierten Stunde trat er in mein Zimmer, mit diesem, verüsterten Gesicht wie bei seinen früheren Besuchen, aber ersichtlich in einer ganz anderen Stimmung als bei diesen.

Seine mißte das verdächtige Glänzen seiner Augen wohl eine andere Ursache haben als bei seinem geistigen Eintritt, denn er zeigte sich schon mit den ersten Worten so vergnügt, daß ich ihn nur für derausicht halten konnte.

„Gut, mein Alter! — Ich komme also wirklich nicht angelegen? — Würde mir auch leid sein, wenn es so wäre. Denn ich bin seit langem nicht mehr so gut ausgelegt gewesen zum Blaubbieren wie heute. — Und mit wem in aller Welt sollte ich lieber plaudern als mit meinem besten, meinem treuesten Kumpel?“

„Dabei hatte er sich wiederholt durch ein lautes, schallendes Aufschlachen unterbrochen, das mir wie das Raufen eines wilden Hirsches vorant, weil ich so gar keinen Anlaß für diese sonderbare Fröhlichkeit zu erkennen vermochte.“

„Ich sah ihn zum Probieren ein, aber ich hatte das Gefühl, daß er mich nicht ernstlich zu trinken ließ.“

„Du sprichst getrennt von einem Anlaß, was ich zu mir geführt habe. Darf ich es also heute kennen?“

Er streckte die Weme von sich und brach wieder in sein unwohlgeordnetes, dröhnendes Raufen aus, das mir mit jeder Wiederholung peinlicher auf die Nerven fiel.

„Ich, Unfuss! — Heute nichts von diesen widerwärtigen Geschichten! — Kein Wort davon! — Man ist doch nicht auf der Welt, nur um sich über Dinge, an denen nichts mehr zu ändern ist, den Schädel zu zermartern. Man macht einen Toten nicht wieder lebendig, indem man sich ihm zuliebe zugrunde richtet. — Nicht wahr? — Auch du plagst dich mit dieser Sache viel mehr, als sie wert ist. — Was für Geschichten hast du deswegen schon angestellt — was für lächerliche Geschichten!“

Und sein schallendes „Hahaha!“, das man vermutlich bis in den entlegensten Winkel der Wohnung hören konnte, schnitt mir aufs neue ins Ohr.

„Ich kann mich beim besten Willen nicht auf irgend etwas Lächerliches besinnen, Georg, das ich in deiner Angelegenheit angestellt haben sollte.“

„Nicht? — Nun, das ist ja eben das Komische daran, daß du es so furchtbar ernsthaft behandelt hast, so ganz wie ein schreckliches Geheimnis, von dem ich um Gottes willen nichts erärdern dürfte. — Als mein ich etwas Besonderes darin gefunden hätte, daß du meine Braut beschuldest, um in meinem Interesse mit ihr zu reden! — Bin ich denn ein Othello?“

„Eine Anwandlung von Othello-Wahnsinn wäre auf schwerlich jemals deplacierter gewesen als in diesem Fall.“

(Fortsetzung folgt.)